



High Risk – High Income¹

Chinas Interessen in Staaten des Krisenhalbmondes

amicus sharqi

April 2025

Zusammenfassung

Chinas Parteistaatsunternehmen sind deutlich risikobereiter als die westliche Konkurrenz. Dabei sind auch chinesische Interessen mittlerweile in ähnlicher Weise etwa durch terroristische Gruppen bedroht wie die westlicher Staaten. Ein Blick auf das chinesische Vorgehen in einigen ausgewählten Ländern des Krisenhalbmondes zeigt Besonderheiten und insbesondere auch vermeintliche oder auch reale Stärken.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

¹ In den 1990er Jahren wurden Investitionen in China teilweise als high risk – low income tituliert. Das chinesische Engagement in der MENA-Reaktion wird dagegen mittlerweile eher als high risk – high income beschrieben.



Analyse

Chinas Außenwirtschaftspolitik oder auch ‚Gang nach Außen‘ (走出去) wird generell von positiven Wirtschaftsnews begleitet. Rückschläge und Widerstände passen nicht in das Bild erfolgversprechender Auslandspropaganda. Der Einfluss terroristischer oder gewaltbereiter islamistischer Gruppen und innerer Konflikte in einigen der MENA²-Staaten und darüber hinaus auf chinesische Investitionen ist daher ein Thema, zu dem sich in China eher selten geäußert wird. Dabei zeigt sich wahrscheinlich für Peking dieselbe Vulnerabilität und Einbußen, wie sie westliche Staaten bereits erfahren haben. Der Einfluss auf Investitionen scheint oberflächlich zwar geringer, ist jedoch bei genauerer Sicht durchaus erkennbar. Zudem machen sich Besonderheiten und möglicherweise auch Stärken des chinesischen Wirtschaftssystems bemerkbar.

Pakistan, der ‚Allwetterpartner‘ Pekings, ist dafür ein Beispiel. Chinesische Experten, die für verschiedene Projekte in dem Land tätig waren, wurden in den vergangenen Jahren Ziele terroristischer Anschläge, für die zwei ganz unterschiedliche Gruppen, die Tehrik-i-Taliban Pakistan (TTP) und die Balochistan Liberation Army (BLA), verantwortlich waren. Die einen fordern ein unabhängiges Balutschistan und sehen den Ausbau des Tiefseehafens Gwadar unter Pekings Ägide als unerwünschte Einflussnahme, die anderen stehen in Beziehung zu uigurischen Kämpfern, die für ein unabhängiges, islamisches ‚Ostturkistan‘ kämpfen. Im Jahr 2021 tötete die TTP neun chinesische Arbeiter bei einem Angriff auf einen Bus. Im August 2023 beschossen Mitglieder der BLA einen Konvoi ebenfalls mit chinesischen Arbeitern. Im März 2024 kamen fünf chinesische Techniker bei einem Anschlag im Norden des Landes ums Leben, im darauffolgenden Oktober wurden zwei weitere bei einer Explosion nahe Karachis Flughafen getötet.

Die Situation im benachbarten **Afghanistan** ist einerseits geprägt von Erwartungen, dass eine Stabilisierung der Lage Investitionen insbesondere auch der Volksrepublik generiere und parallel von der Ausbreitung unterschiedlicher terroristischer Gruppen und Kämpfer, darunter einige mit Verbindungen nach Xinjiang. Wenig überraschend bleiben daher auch die tatsächlichen Aktivitäten chinesischer Geschäftsleute entgegen den Berichten zu sich bietenden Chancen hinter den Erwartungen zurück. Die Ölexploration, die eine Tochter von Petrochina mit den Taleban³ vereinbarte, liegt immerhin im weniger volatilen Norden des Landes, der von zentralasiatischen Ethnien besiedelt wird. Die ebenfalls immer wieder aufgebrachte Frage der Nutzung der großen Kupfermine Aynak, in der China seit längerem Schürfrechte hält, glich bisher eher einer ständig wiederkehrenden Geschichte, die wenig voranschritt⁴.

Neben Afghanistan war **Syrien** über Jahre Rückzugsort uigurischer Kämpfer. Mittlerweile bewegen sie sich im Umfeld der neuen Regierung, deren Spitzen in Teilen aus al-Qa’ida oder dem sogenannten Islamischen Staat (DAESH) hervorgingen. Peking hatte dem Asad-Regime die Treue gehalten und noch im Jahr 2023 eine ‚strategische Partnerschaft‘ bekräftigt. Immer wieder schlossen sich Spekulationen an, in welcher Weise China von der Abwesenheit westlicher Staaten wirtschaftlich profitieren könne. Sie blieben eher unrealistisch. Dafür darf man davon ausgehen, dass Peking sehr genau die Kriegstaktiken der unterschiedlichen Parteien in einem regionalen, zahlreiche staatliche und nicht-staatliche Akteure involvierenden, begrenzten Krieg beobachtete und analysierte. Wie sich die Beziehungen zu der islamistischen neuen Führung entwickeln und wie diese ihrerseits mit den uigurischen Kämpfern in ihren eigenen Reihen umgehen wird, muss sich erst noch zeigen.

² Middle East and North Africa

³ Vertrag über eine Laufzeit von 25 Jahren durch Xinjiang Central Asia Petroleum and Gas (CAPEIC) in der Amu Dary Senke.

⁴ Siehe auch South China Morning Post vom 26.07.2024 ‚Long Road Lies Ahead in Afghan Mine Plan‘ in der auch Skepsis eines chinesischen Experten des Zentrums für Afghanistanstudien hinsichtlich des Investitionsumfeldes zum Ausdruck kommt.



Zum **Sudan**, zu dem die Volksrepublik unter dem autoritären, islamistisch orientierten Regime unter Bashir, vorteilhafte wirtschaftliche Beziehungen unterhielt und insbesondere in einer frühen Phase der Wirtschaftsöffnung die dortige Ölproduktion mit aufbaute und zugleich von ihr profitierte, fielen bereits seit 2018 chinesische Warnungen auf, die nach den politischen Umwälzungen ein erhöhtes Risiko für chinesische Interessen sahen⁵. Im Jahr 2022 wurden immerhin noch Verhandlungen zur Umschuldung von Krediten⁶ geführt, bevor die Informationen dazu zum Erliegen kamen. Ende 2024 bewegten sich die chinesischen Exporte in den Sudan in Richtung Null⁷.

Umso auffälliger erscheint, dass während der FOCAC⁸-Konferenz in Peking im September 2024, zu der General Burham als de-facto Staatsoberhaupt anreiste – der zum damaligen Zeitpunkt aber keine Kontrolle über die Hauptstadt ausübte – business as usual praktiziert wurde. Mehrere Verträge zu Solarenergie, Hafen- und Flughafeninfrastruktur sollen abgeschlossen worden sein. Zugleich halten sich Spekulationen, dass der Sudan beabsichtigt, chinesische Kampfflugzeuge zu erwerben.

Momentan fällt auf, dass die Armee Burhans türkische und iranische Drohnen gegen die sie bekämpfenden Schnelle Eingreiftruppe unter Führung Hemetis einsetzt, der wiederum auf chinesische UAVs zählen kann, die er aus Beständen der VAE erhalten haben dürfte. Parallel sind die Öllieferungen aus den Ölfeldern aus dem Südsudan zum Erliegen gekommen, da im Zuge des Bürgerkrieges die Pipelines und eine Raffinerie bei Khartum sabotiert wurden. Die Aussichten, dass Sudan in den kommenden Jahren wirtschaftlich attraktiv für die Volksrepublik werden könnte, erscheinen daher wenig begründet.

Nahezu grotesk wird die Situation mit Blick auf **Mali**. Ein Blick auf die Webseite der chinesischen Botschaft vermittelt das Bild weitgehender Normalität, mit Seminaren zur Verbesserung der städtischen Versorgung⁹. Das chinesische Handelsministerium beschreibt seinerseits in einem Investitionsführer¹⁰ die unterschiedlichen Projekte mit chinesischer Beteiligung, darunter Lithiumförderung, Straßen und Brückenbau. Im Rahmen der Teilnahme des durch einen Putsch an die Macht gekommenen Übergangspräsidenten Goita an der FOCAC im September 2024 wurden verschiedene Verträge zu Solarparks und militärischer Unterstützung durch die Rüstungsfirma Norinco eingegangen. Umso gegensätzlicher erscheint die Beschreibung der Sicherheitslage in Mali. In demselben Monat, in dem in Peking die FOCAC stattfand, griffen Kämpfer der Hama'at Nusrat Al Islam wal Muslimeen (JNIM) Ziele in der Hauptstadt an¹¹.

Das Land wird insbesondere seit der Machtübernahme durch Goita von Anschlägen militanter Gruppen überzogen. Den Sicherheitskräften in Kooperation mit der russischen Wagner Gruppe¹² gelingt es noch nicht einmal, das Umfeld von Bamako zu sichern. Immerhin liegt die von der chinesischen Ganfeng Lithium übernommene Mine in einem etwas weniger betroffenen Gebiet im Süden des Landes.

⁵ Siehe hierzu: amicus sharqi: China und Sudan – Etappen einer vermittelten Ehe, in: ISPSW Institut für Strategie-Politik-Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, ISPSW Strategic Series, Issue No. 867, Berlin, Sept. 2022, https://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2022/09/867_amicus_sharqi.pdf

⁶ Laut dem Chinese Loans to Africa Database der Boston University beträgt der Schuldenstand 6,3 Mrd. USD.

⁷ <https://tradingeconomics.com/china/exports-to-sudan>

⁸ Forum on China-Africa Cooperation

⁹ <http://ml.china-embassy.gov.cn/>

¹⁰ 对外投资合作国别（地区）指南马里（2024年版）

¹¹ Zusammenfassende Darstellung der Sicherheitslage in Mali in: Africa Center for Strategic Studies: Militant Islamist Groups Advancing in Mali. Sep. 2024

¹² Zum Hintergrund: Washington Post 12.03.2025, Russia's Wagner mercenaries bring 'catastrophe' to Mali.



Das benachbarte **Libyen** ist dagegen eher ein Beispiel für schmerzhaft Erfahrungen, die China seit dem ‚Arabischen Frühling‘ machen musste. Die Evakuierung von über 36.000 Staatsbürgern im Jahr 2011 war die erste derartige Operation, die aufgrund des Umfangs international Beachtung fand. Bis dahin verfolgten chinesische Unternehmen zahlreiche Projekte mit Schwerpunkten bei Ölförderung, Eisenbahnbau, der Errichtung von Wohnanlagen. Es dauerte Jahre, bis erneut Projekte in Angriff genommen wurden, wobei die Konzentration auf den Ostteil des Landes ins Auge fällt.

In der durch General Haftar mit Unterstützung Ägyptens, der VAE und Russland kontrollierten Region wurden 2023 Verträge zum Bau einer U-Bahn in Bengazi und einer Eisenbahnlinie eingegangen. Erstaunlicher ist ein Abkommen vom August 2024 zum Ausbau des Hafens von Zawiya nördlich der Hauptstadt, in dem es im darauffolgenden Dezember wieder zu Auseinandersetzungen kam und der als Ausgangshafen für illegale Migration eine Bedeutung hat. Solarprojekte kommen hinzu.

Ganz offensichtlich ist man in der Volksrepublik um das Jahr 2023 zu der Auffassung gekommen, dass sich die Situation in Libyen in einer Weise stabilisiert hat, die Wirtschaftsprojekte wieder lohnend erscheinen lassen. Die Hoffnung, dass sich die Situation in dem geteilten Land, in dem weiterhin mächtige Milizen, Altkader, die Armee Haftars, Islamisten, militante Salafisten und Stämme (Tebu, Touareg) den Ton angeben, prägt jedoch die Situation seit über einem Jahrzehnt, ohne dass die Hoffnungen auf eine Normalisierung befriedigt wurden.

Die Schlüsse, die sich mit Blick auf diese ausgewählten Staaten, deren Lage durch scharfe Umbrüche und Aktionen gewaltbereiter Gruppen unterschiedlichen Zuschnitts gekennzeichnet ist, im Hinblick auf die Volksrepublik ziehen lassen, sind wenig überraschend und eher banal. Sie zeigen spezifische Vorgehensweisen parteistaatlicher Großunternehmen mit engen Verbindungen zu Partei- und Staatsspitzen. Diese sind zwar einerseits abhängig von Vorgaben¹³, profitieren aber zugleich aus der engen Vernetzung unter anderem mit den ebenfalls durch die KP kontrollierten Finanzinstituten.

Zudem ist davon auszugehen, dass sie eng in ein Informations- und Personalnetzwerk eingebunden sein, das eine vergleichsweise strukturierte Beobachtung internationaler – auch technologischer – Entwicklungen erlaubt¹⁴. Ferner haben alle eine feste Basis in der Volksrepublik selbst, die ihnen Spielraum verschafft und die Auswirkungen von Verlusten verringert.

Eine Risikobewertung sieht in diesem Umfeld vollkommen anders aus, als bei einer gegenüber Anteilseignern verantwortlichen Aktiengesellschaft. Es ist nicht überraschend, dass eine beachtliche Anzahl der – auch in den oben beschriebenen Ländern tätigen – Unternehmen in den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren sich obere Plätze auf der Fortune 100 erkämpft hat. Im Bereich landgestützter Verkehrsprojekte, Hafeninfrastruktur und alternativer Energiegewinnung haben sich chinesische Firmen in der MENA-Region fest etabliert. Decoupling ist in dieser Region eine vollkommen unrealistische Vorstellung.

Für Privatunternehmen sieht die Situation deutlich anders aus. Sie sind in den Krisenstaaten weniger anzutreffen, wobei etwas Vorsicht hinsichtlich des Begriffs ‚Privatunternehmen‘ angebracht ist. Ein Unternehmen

¹³ Als Beispiel für Vorgaben, die in Frage kämen und einer staatlichen Strategie entsprächen, fallen die Versuche auf, Dominanz bei der Förderung bestimmter Rohstoffe (Lithium etc.) zu erreichen, aber auch die Ölimporte zu sichern.

¹⁴ Z.B. Parteistaatsunternehmen, wie die in der Region (etwa Libyen) aktiven Unternehmen aus dem Eisenbahnbau, entwickelten sich durch von parteistaatlichen Stellen forciertem Technologietransfer aus den unterschiedlichsten Industriestaaten und geschickte, aggressive Umsetzung innerhalb kürzester Zeit zu Anbietern von Hochtechnologie in dem Bereich.



wie Huawei mit einer engen Einbindung in KP-Strukturen kann sich Parteivorgaben nicht entziehen, profitiert aber zugleich durch ihre Anbindung.

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu. China ist hinsichtlich bestimmter wirtschaftlicher Risiken, sei es durch Terrorismus aber auch Rufschädigung aufgrund der Nähe zu problematischen Regimen anders eingestellt, als die westlichen Industriestaaten, sowie Japan und Südkorea. Neben der Tendenz, höhere Risiken und gegebenenfalls auch Verluste einzugehen, profitiert die Volksrepublik vom politisch motivierten Rückzug westlicher Demokraten aus einigen Regionen. Das beschriebene Beispiel Mali als ein Land des Sahel macht dies deutlich. China nutzt die Umorientierung nach zwei gewaltsamen Regierungswechseln und dem Abzug europäischer Staaten. Zugleich hat in den vergangenen Jahren in Peking die Sensibilität erkennbar zugenommen und eine gewisse Naivität früherer Jahre ersetzt. Insbesondere Beispiele, wie die massenweise Repatriierung von Staatsbürgern aus Libyen, die zwar als gelungenes Beispiel erfolgreicher Krisenbewältigung gesehen wird, zugleich aber einen Schock auslöste, aber auch die wiederholten Anschläge in Pakistan waren Etappen dieser Entwicklung.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Kontakt: info@asia-arab-monitoring.com